


**Herzlich Willkommen!**



**„Was wir hier machen,  
das ist wertvoll und verbindet“:  
Gelingensfaktoren für die Identifikation  
mit dem Unternehmen**

## I. - Ausgangslage

- Säkularisierung, Individualisierung, Pluralisierung, Konkurrenz um Ressourcen, Fachkräfte, Egalisierung  
Diakonie zwischen Verweltlichung und Verkirchlichung (Bartels)

## - Forschungsfragen


- Wie erleben TN diakonische Basisseminare?
- Was nehmen sie mit?
- Wie läuft Identifikation?

## - Forschungslücke

- Sehr viele Forschungen zum Diakonischen Profil aus Leitungssicht, Unternehmenssicht
- Basismitarbeitende als wichtige Akteure gegenüber den Kunden
- Wenig Kenntnisse über ihre Ergebnisse bei diakonischen Seminaren, Identifikation

## II. Die Untersuchung


- Methode: musste geeignet sein  
Einstellungen, Erlebnisse, Haltungen  
zu erfassen von MA in der Diakonie

- 
- Gruppendiskussion mit dokumentarischer Auswertung, um dahinter liegende Muster, handlungsleitende Orientierungsmuster zu rekonstruieren  
Qualitative Sozialforschung, Praxeologische Wissenssoziologie: K. Mannheim  
R. Bohnsack, Gruppendiskussion mit dokumentarischer Auswertung: Bohnsack, Nentwig-Gesemann, Nähe zu Alltagsgesprächen

- Sample
  - 6 Gruppendiskussion in 5 Einrichtungen
  - 4 in Berlin/Brandenburg 1 in Bayern
  - 38 TN: w 60,5 % , m 39,5 %
  - Kirchenmitglied: ja 55% nein 45%
  - Fachausbildung: 55%, Leitung: 29%
  - Hochschule: 45%



- 
- Formate: Basiskurse 2-4 tagig  
Verpflichtend/freiwillig

- 
- Inhalte der Kurse:  
Geschichte der Diakonie  
Biblische Texte  
Menschenbild  
Existenzielle Fragen

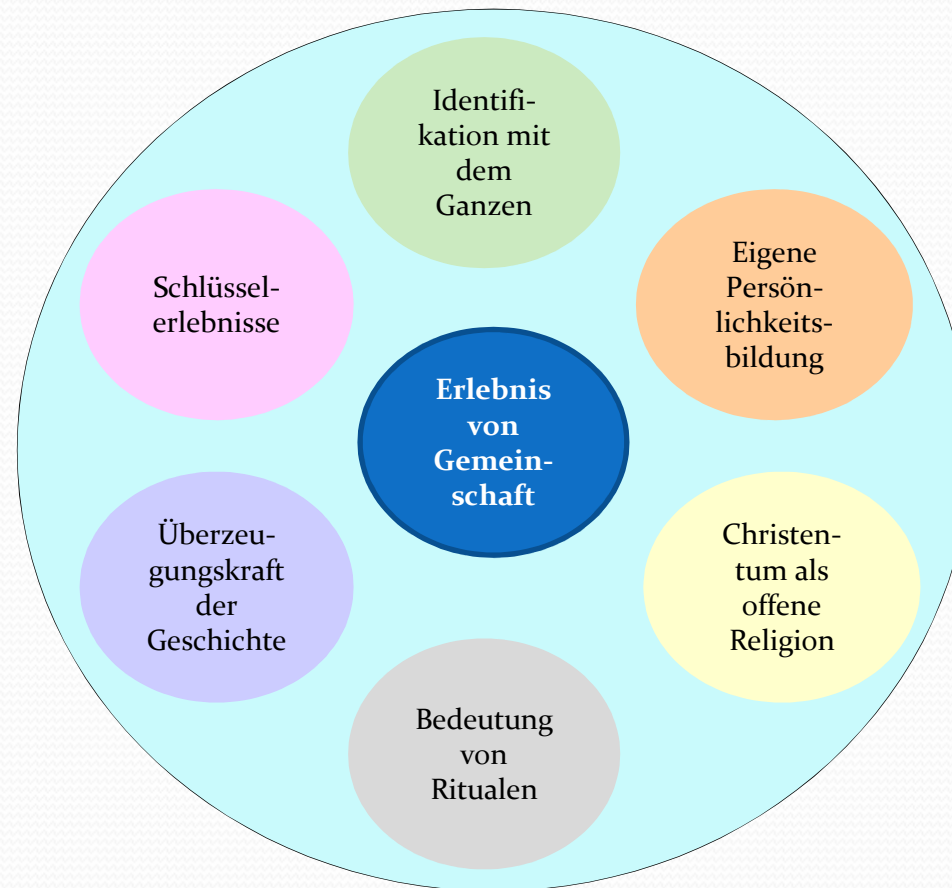
## Erzählgenerierende Fragen:

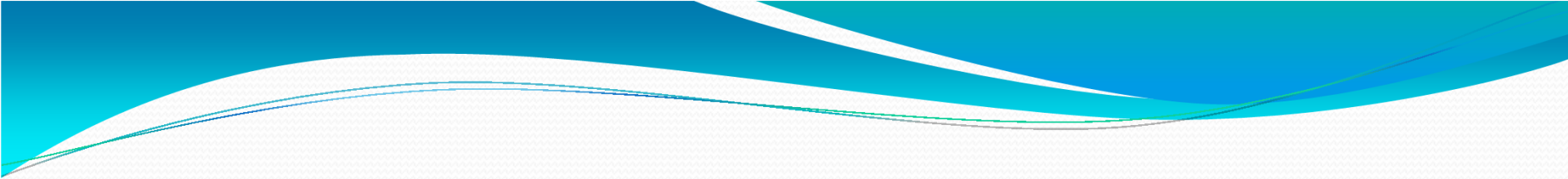
- „Mich interessiert, was sie in dem Diakonischen Grundkurs erlebt haben. Wie ist es denn, in der Diakonie zu arbeiten?“

### III. Ergebnisse

- Basistypik: Bedürfnis nach Gemeinschaft, konjunktiver Beheimatung
- Orientierungsfigur: Dienst für andere als Wertekernbasierung
- Kirchlich-religiöses Milieu ist kein prägendes und konjunktives Milieu


## A. Arbeiten in der Diakonie als konjunktiver Erfahrungsraum





239 Df: Einfach auf ihre (.) (unv.) ihres Alters. (.) Oder aufgrund ihres Alters. (3) Und (3) ich finde das  
240 ganz gut, wenn man (.) dann nochmal so was wie nach Hause kommt, nochmal so ein bisschen  
241 was mitnimmt wieder, so auftankt. (.) Und (.) ja, (.) dann mit einer (unv.) wieder durchstarten  
242 kann. (.) Also für mich ist das (2) toll. (.) Für mich ist es auch wichtig. Also ich möchte das auch  
243 immer nach wie vor halbwegs regelmäßig machen. (2) Weil, ich schon finde, dass es (3) sehr  
244 sinnbringend ist. Das einem nochmal das alles so (2) vergegenwärtigt wird, worauf wir achten.  
245 Warum wir das machen. (.) Also (.) welche Ambitionen dahinter stehen sollten.

236 Cf: Ja. (.) Und zu DDR-Zeiten war es ja dann sowieso schwierig.  
237 Y: Hm.  
238 Cf: Und ich meine für mich war ja überhaupt die Ankunft hier in diesem Haus; weil es ja auch  
239 darum geht: wie fühlen wir uns verbunden mit dem **Wilke S...** (.) Das haben Sie ja von anderen  
240 auch schon gehört und ich denke jedermann (.) weiß das auch; also das war ja nun zu  
241 DDR-Zeiten sowieso so ein Ruhepunkt. Man ist hier hergekommen an **das Wilke S...**  
242 Y: Hm.  
243 Cf: Wir sind als Hilfskräfte gekommen; mein Mann und ich 1985. (.) Endlich wurde man mit diesen  
244 ganzen gesellschaftlichen (.) Sachen in Ruhe gelassen. Das war ja auch ein sehr angenehmes  
245 Miteinander.



327 Dm: Ja also ich wollte nochmal (2) herausstellen so die (.) Chance (2) sich mit; durch diese Veranstaltung  
328 sich mit dem (.) Träger zu identifizieren. Also ich habe halt die Erfahrung gemacht ich saß dann da in der  
329 Arbeitsgruppe mit einem Facharbeiter aus der Molkerei und mit einer Frau; die für die Baumschule  
330 Schlepper gefahren ist und ((jemand lächelt)) aber auch mit; also so Bereiche, die (.) die so von meiner  
331 Arbeits(.)wirklichkeit ganz weit weg sind. Aber eben auch mit Kollegen aus der Jugendhilfe oder aus der  
332 Eingliederungshilfe und (3) ja eben auch so diesen Einblick in diese Vielfalt zu bekommen fand ich (.) fand  
333 ich also (.) für meine Identifikation mit dem Träger nochmal (.) eine tolle Erfahrung und natürlich auch wenn  
334 wir jetzt beim Bio-Kampagne=zur Bio-Kampagne geht und kauft (.) oder (.) Joghurt oder so und dann: ach  
335 Mensch das war doch der (.) Kollege so und so. @(3)@ Mixt den da zusammen oder so. Also ist schon toll.



63 Bf: Ja, dann mache ich mal weiter. Ich habe auch diese (.) [REDACTED] Fortbildung gemacht, da war  
64 ich drei Monate im Unternehmen. Und (.) das war auch ein guter Zeitpunkt dafür. (.) Das erste Mal  
65 so ein bisschen über den Tellerrand zu gucken. Ich habe mich da auch sehr wohl gefühlt während  
66 dieser zwei Tage. Und ich habe (.) auch für mich feststellen können, dass es auch ein Stückweit,  
67 so ein (.) Prozess begonnen hat, sich mit dem Unternehmen zu identifizieren. (..) Einfach auch so  
68 ein bisschen in diese Gemeinschaft rein zu schauen, die Vielfalt kennenzulernen, (.) verschiedene  
69 Orte auch zu besuchen, verschiedene Einrichtungen, die alle unter diesem Dachverein sind. (.)  
70 Das habe ich als sehr (.) spannend und positiv (3)-

## B. Typische Muster, was die Teilnehmenden an diakonischen Basisseminaren mitnehmen

Typus  
Kognitives  
Lernangebot

Fokus  
Kenntnisse zu Wurzeln  
der Diakonie  
Information zu  
religiösen Grundlagen  
biblische Geschichten  
und ihre Bedeutung für  
den Alltag  
kennenlernen

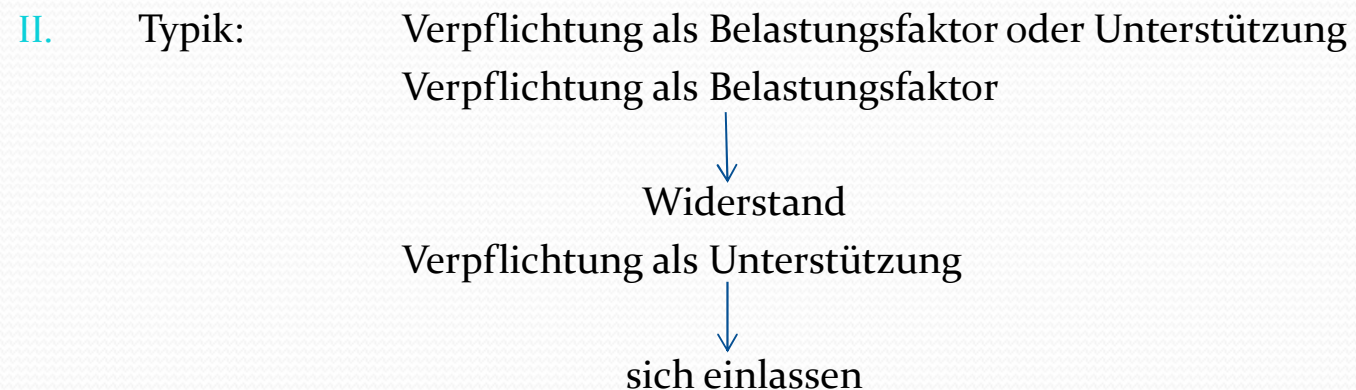
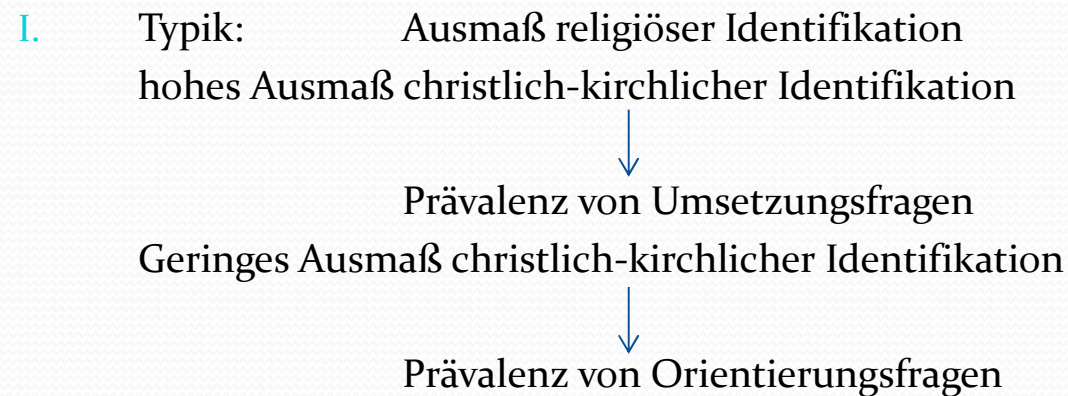
Typus  
individuelle  
Persönlichkeit  
sentwicklung

Fokus  
Reflexion des eigenen  
Menschenbildes  
individuelle Haltung  
im Umgang mit  
existentiellen  
Situationen entwickeln

Typus  
Identifikation  
mit der  
Organisation  
Gemeinschaft

Fokus  
sich als Teil eines  
Ganzen fühlen  
Verbundenheit mit  
anderen Menschen  
erleben „Netzwerk“  
Beziehungsgestaltung  
im Mittelpunkt

## C. Unterschiedliche Erfahrungsdimensionen



## D. Gelingensfaktoren

- Offenheit
- Operationalisierung
- Herstellung von Kontinuität und
- Sinnhaftigkeit
- Ermöglichung von Gemeinschaft
- Bereitstellung von sinnlichen Erfahrungen
- Nachhaltigkeit
- Beschäftigung mit existentiellen Themen
- Gelassener Umgang mit Widerstand
- Glaubwürdigkeit
- empathische Grundhaltung
- aktive Einbeziehung der Teilnehmenden

**Danke, für's Zuhören!**